

Extrablatt 7/2005

ABA InformationsDienst

4. Jahrgang

Dortmund, 25. Mai 2005

Herausgeber ABA Fachverband Offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen e.V.
Der Verband für handlungsorientierte Pädagogik

Redaktion Rainer Deimel/Oscar Borkowsky
ABA Fachverband
Postfach 350 172
44243 Dortmund
0231/985 20 53
www.ABA-Fachverband.org

© ABA Fachverband. Dieses **Extra-Blatt** darf ohne die Genehmigung des Herausgebers weitergeleitet werden. InteressentInnen können sich in die Abo-Liste eintragen lassen. Diese Ausgabe wurde an 2000 Adressen versandt.

Antworten, Bestellungen und Abbestellungen bitte an

rainerdeimel@ABA-Fachverband.org

Das Zitat

„Manche Leute braucht man nicht zu parodieren. Es genügt, dass man sie zitiert.“
Robert Neumann (1897 – 1975) ¹

Extra

Fernsehserie „Die Super Nanny“

Der Deutsche Kinderschutzbund hat sich frühzeitig kritisch zur Fernsehserie „Die Super Nanny“ die im RTL-Fernsehen läuft, geäußert. Dieser Kritik möchte sich der ABA Fachverband ausdrücklich anschließen. Nachzulesen ist die Position des Deutschen Kinderschutzbundes, Landesverband NRW, in einem Offenen Brief, der weiter unten zu finden ist (Seite 3).

Die Zeitschrift „tv 14“ (Ausgabe 11/2005) hat den Kinderpsychologen Wolfgang Bergmann zu diesem Thema zu Wort kommen lassen. Da wir seine Einschätzungen teilen, möchten wir sie unseren Leserinnen und Lesern hier zur Verfügung stellen (Seite 2). Wir empfehlen ferner einen Blick in die Literaturliste von Wolfgang Bergmann.

Die Unterschriftenliste des Deutschen Kinderschutzbundes ist dem Versand als Anhang beigefügt. Machen Sie regen Gebrauch davon!

¹ Die Bücher Robert Neumanns wurden von den Nazis als „undeutsch“ öffentlich verbrannt.

Gar nicht super, diese Nanny ...

Wolfgang Bergmann, bekannter deutscher Kinderpsychologe zur RTL-Serie „Die Super Nanny“ - Seiner Meinung nach werden Kinder traumatisiert, Eltern entmündigt und einfachste Grundregeln der Psychologie missachtet

Die Super Nanny zerstört die Geborgenheit der Familie

Kinder benötigen den Intimraum der Familie; für sie ist dies ihr „Geborgenheitsraum“. Die Super Nanny dringt in diesen Raum ein, zwei Kameras und ein sechsköpfiges Team im Rücken. Für Kinder bedeutet dies: Die Schutzzone Familie ist aufgebrochen.

Eltern verlieren ihre Autorität

Kinder sind selbstverliebt und verträumt. Beides gehört zur Entfaltung ihrer Intelligenz und Sprachbegabung dazu. Die Eltern sind die Verkörperung dieser Kinderträume; deshalb identifizieren sich Kinder mit ihnen. Und nun die Super Nanny! Sie streunt durch die Wohnung, bewertet, schüttelt über Mama den Kopf, kritisiert Papa mit barschen Worten. Die Identifikation mit den Eltern wird beschädigt. Danach kann Erziehung nicht mehr gelingen.

Den Eltern wird die Verantwortung für ihr Kind entzogen

Die Super Nanny erläutert und gibt Ratschläge, meist im milden Befehlstone, manchmal aggressiv. Abgesehen davon, dass sie von Kinderpsychologie so viel versteht wie ich von Astrophysik (nämlich nichts!), ist etwas anderes wichtiger: Die Eltern haben innerlich die Erziehungskompetenz abgegeben. Die „Expertin“ weiß ja alles besser! Normalerweise besitzen Eltern die Fähigkeit, im Alltag intuitiv richtig zu handeln. Die Fähigkeit wird ihnen aberzogen.

Der Super Nanny fehlt das Gefühl für den richtigen Augenblick

Die Super Nanny sagt mitunter ganz richtige Sätze – behaupten ihre Befürworter. Das stimmt. Leider hat sie kein Gespür für den richtigen Moment. Beispiel: Ein Dreijähriger brüllt auf seinem Bett. Mama beugt sich über ihn. Nun die Super-Erzieherin: „Mir fällt auf, dass Sie nicht auf gleicher Augenhöhe mit ihrem Kind sind.“ Gleiche Augenhöhe: Dieser Gedanke stammt von Pestalozzi. Nur hat er in dieser Situation nichts zu suchen. Ein verzweifelt brüllendes Kind will keine „gleiche Augenhöhe“, es will gehalten, getröstet werden. Es gibt reihenweise solche Beispiele: auswendig gelernte Prinzipien aus der Erziehungsliteratur, besserwisserisch an hilflose Eltern weitergereicht, die dabei noch hilfloser werden.

Die Super Nanny ersetzt Liebe durch Kinder-Dressur

Die Super Nanny ersetzt die Liebe der Eltern und der Kinder durch Konditionierung, also durch Dressur. Das kann kurzfristig erfolgreich sein, langfristig werden auf diese Weise die Kinder traumatisiert. Sie werden es ihren Eltern heimzahlen, sobald sie sich stark genug dafür fühlen! Viele Eltern erschrecken dann zutiefst über die Lieblosigkeit, die sie von ihren Kindern erfahren. Beispiel: Ein Vater schleppt seinen dreijährigen Sohn eine dreiviertel Stunde lang immer wieder auf die „stille Treppe“. Dort, so die Anweisung der Nanny, muss der Junge still sitzen, wenn er eine Regel gebrochen hat. Und nach anfänglicher Wut bleibt er tatsächlich irgendwann auf der Treppe – stumm, traurig, resigniert. Millionen Zuschauer konnten hier die seelischen Beschädigungen eines Kindes mit ansehen. Dass deshalb hier kein Aufschrei durchs Land ging, ist allerdings der größere Skandal.

Was die Kinder wirklich fürchten

Aber den Familien hilft es doch! Noch ein Gegenargument. Die Kinder sind in den abschließenden Filmen folgsam wie kleine Schafe. Den Grund dafür hat der Entertainer Thomas Gottschalk auf den Punkt gebracht: Die Kinder haben sich nicht geändert. Sie sind beeindruckt von Kameras und Scheinwerfern – und sie fürchten den Aufnahmeleiter. Gottschalk: „Vor denen habe sogar ich Respekt.“

Die Super Nanny vergiftet die Erziehungskultur in Deutschland

Die Super Nanny hat vor allem in den ersten Sendungen den Schwerpunkt auf Disziplin und Ordnung gelegt und damit viele Eltern negativ beeinflusst. Die Entwicklungspsychologie weiß seit mehr als einem Jahrhundert, wie fatal die Folgen solcher „Erziehung“ sind. Den Preis bezahlen die Eltern, die den Ratschlägen der Nanny folgen, und die Kinder, die darüber bindungsarm und lieblos geworden sind.

Anmerkung: Laut der Internetseite „New Video“ sind die Darstellerinnen der Super Nanny, Katja Saalfrank und Nadja Lydssan, „erfahrene Pädagoginnen“, ² die Familien und allein erziehenden Eltern helfen, Erziehungsprobleme in den Griff zu bekommen. Weiter heißt es dort: „Nach einer Analyse der jeweiligen Erziehungssituation beraten Katja Saalfrank und Nadja Lydssan die Eltern individuell. Das Erfolgsformat bietet jedoch nicht nur den jeweils betroffenen Familien Hilfestellung, sondern zeigt anhand der Vielfalt der dargestellten Fälle auch den Zuschauern Lösungsansätze für Probleme in der eigenen Familie.“

Offener Brief zu Super Nanny & Co. an die Verantwortlichen in den Medien und der Politik

Als am 19. September 2004 die erste Folge der Super-Nanny auf RTL ausgestrahlt wurde, war das Echo in der Bevölkerung groß, aber auch widersprüchlich. Nicht nur eine Wiederholung der Sendung war die Folge, sondern auch eine Vielzahl von Anrufen und Beschwerden beim Deutschen Kinderschutzbund Landesverband NRW und anderen Standorten des DKSB.

Als Lobby für Kinder sah sich der DKSB im Zuge dessen gefordert, die erste Folge mit Blick auf die Kinder und die Wahrung ihrer Rechte fachlich zu prüfen. Ergebnis war die Stellungnahme des DKSB vom 11. Oktober 2004.

Die Kritik des Deutschen Kinderschutzbundes an der Super Nanny und konzeptionell ähnlich ausgerichteter Formate (wie z.B.: Super Mamas, Fit for kids) bezieht sich sowohl auf das Sendeformat („Dokusoap“ mit Mitwirkung bzw. Beteiligung von Kindern), die entwürdigende Darstellung der Familien als auch fachlich-inhaltlich auf die Form der Intervention durch die Super Nanny.

Mit diesem offenen Brief reagieren der Deutsche Kinderschutzbund und die Unterzeichnenden auf die durch die Ausstrahlung der Super Nanny & Co. entstandene Debatte über Erziehung und möchten sie auf eine breitere und seriöse Basis stellen.

Da viele Eltern nach Orientierung in ihrem Erziehungsverhalten suchen, sollten folgende Erkenntnisse über Kindererziehung vermittelt werden:

- Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (vgl. hierzu § 1 SGB VIII) muss Mädchen und Jungen als Subjekte mit eigenen Rechten würdigen.
- Erziehung ist als wechselseitiges Geschehen zu verstehen, an dem sowohl Eltern als auch Kinder mit ihren Stärken, Kompetenzen und Persönlichkeiten beteiligt sind. Vater, Mutter, Sohn und/oder Tochter sind Teile eines familialen Systems und als solche allesamt AkteureInnen des Geschehens. Sie alle brauchen folglich auch Hilfestellung bei der Suche nach Lösungen von familiären Konflikten.
- Störungen in der Eltern-Kind-Beziehung werden durch eindimensionale Erklärungen nicht hinreichend erfasst. Sie sind immer Ausdruck eines Zusammenwirkens von mehreren Faktoren, die gleichermaßen Berücksichtigung finden müssen, wenn es Ziel sein soll, familiäre Probleme langfristig zu lösen.
- Erziehung kommt ohne Konflikte nicht aus. Vielmehr sind Konflikte und ihre Bewältigung wichtige Lernfelder gerade auch für Kinder und ihre Problembewältigungsmöglichkeiten in ihrem weiteren Leben. Kinder und Eltern müssen eigene Ideen entwickeln und eigene Möglichkeiten ausprobieren können. Es gilt für beide Parteien, die Fähigkeit zur gewaltfreien Aushandlung von Problemlösungen zu erwerben und zu trainieren.
- Kinder brauchen ohne Frage auch Strukturen und Grenzen, und Eltern brauchen ihrerseits den Mut und die Fähigkeit, diese Grenzen im richtigen Moment aufzuzeigen und einzuhalten. Eine Grenzsetzung bedarf jedoch der Begründung und der Berücksichtigung der Gegenargumente des Kindes. Die Erfahrung, mit der eigenen Persönlichkeit respektiert zu werden und Einfluss nehmen zu können, stärkt das Selbstbewusstsein und das Selbstvertrauen. Das sind die Faktoren, die Kinder als die Gestalter der Gesellschaft von morgen zu verantwortungsvollen Erwachsenen wachsen lassen.
- Erziehung ist kein starrer Vorgang zwischen Eltern und Kindern, sondern vielmehr ein Prozess, in dem Eltern und Kinder im besten Fall in ihrer Persönlichkeit wachsen. Auch wenn es zuweilen richt in den gesellschaftlichen „Mainstream“ zu passen scheint, Erziehung braucht infolge dessen Zeit! So wie massive Problemkonstellationen in der Regel eine lange

² Uns graut es! Auf den RTL-Internetseiten kann diese „Super-Damen“ bewundern.

Vorgeschichte haben, so benötigt auch die Wendung hin zu einem gelingenden Zusammenleben als Familie ausreichend Raum für korrigierende Erfahrungen und die Aneignung neuer Verhaltensmuster.

Die Unterzeichner finden es äußerst unterstützenswert, wenn die Medien das Thema Erziehung aufgreifen. Allerdings muss dies zur Förderung elterlicher Erziehungskompetenz und zur Unterstützung eines gewaltfreien familiären Zusammenlebens in einer angemessenen Form geschehen. Die Kinderrechte sind dabei uneingeschränkt zu wahren. Auch sollte nicht aus Quotengier dem Fast-food-Zeitgeist entsprechend die wertvolle Arbeit engagierter Kinderorganisationen und Fachleute durch unseriöse Heilsversprechen konterkariert werden.

Deshalb distanzieren sich die UnterzeichnerInnen nachdrücklich von

- Stigmatisierungen der in den „Dokusoaps“ dargestellten Kinder als Monster, Terrorkids oder anderer Abwertungen von Familienmitgliedern
- der Zurschaustellung kindlichen Problemverhaltens zur Unterhaltung der Öffentlichkeit
- einer Zurschaustellung elterlichen Fehlverhaltens zur Unterhaltung der Öffentlichkeit, zumal dies auch auf die Kinder zurück fallen kann nach dem Motto „ist deine Mutter aber...“
- Versprechungen, massive familiäre und erzieherische Probleme in kürzester Zeit beheben zu können,
- Darstellungen, Erziehung nach Rezept könnte langfristig erfolgreich sein,
- einer defizitorientierten Haltung im Umgang mit Eltern und Kindern,
- einer grundlegenden Infragestellung bzw. Ausblendung des vorhandenen Hilfesystems für Kinder und Eltern.

Literaturauswahl von Wolfgang Bergmann

Wolfgang Bergmann ist Leiter des „Instituts für Kinderpsychologie und integrierte Lerntherapie“ in Hannover und Vater von drei Kindern. Seine Überlegungen und Erfahrungen erscheinen in zahlreichen Veröffentlichungen. Hier eine Auswahl:

- Kleine Jungs – große Not, Walter-Verlag 2005
- Gute Autorität (Grundsätze einer zeitgemäßen Erziehung), Marixverlag 2004
- Die Kunst der Elternliebe (Wie Familien glücklich zusammenleben), Marixverlag 2004
- Das Drama des modernen Kindes (Hyperaktivität, Magersucht, Selbstverletzung), Walter-Verlag 2003
- Informationszeitalter, dtv 2003
- DigitalKids, Beust Verlag 2003
- Nur Eltern können wirklich helfen (Lernprobleme, Ängste, Konzentrationsschwächen), Walter-Verlag 2002
- Computer machen Kinder schlau (Was Kinder beim Computerspielen sehen und fühlen, denken und lernen), Beust Verlag 2000
- Die Welt der neuen Kinder (Erziehen im Informationszeitalter), Walter-Verlag 2000

Geplant für 2005

- Wie Eltern wirklich helfen können, dtv
- Die Kunst der Elternliebe, Beltz Verlag